

Kinderuniversität

Instrument der außerschulischen Lernentwicklung

Obwohl es wahrscheinlich schon früher Bemühungen gab, die Institution „Universität“ für Kinder zu öffnen, geht die im letzten Jahrzehnt zu verzeichnende explosionsartige Zunahme an Kinderuniversitäten in Deutschland auf eine Initiative der Universität Tübingen zurück. In Zusammenarbeit mit einer Lokalzeitung lud sie 2002 Kinder zu eigens für sie konzipierten Vorlesungen ein. Mittlerweile gibt es in Deutschland weit über 50 Kinderuniversitäten, aber auch im sonstigen europäischen Raum etablierten sich ähnliche Konzepte (beispielsweise KinderuniWien seit 2003, Kids University Strasbourg seit 2005).

Um die Zusammenarbeit zwischen bereits bestehenden Kinderuniversitäten zu stärken und den Aufbau neuer Einrichtungen europaweit zu fördern, unterstützte die Europäische Kommission in den Jahren 2008 und 2009 die Gründungsphase des European Children's Universities Network finanziell. Der Aufbau einer Kinderuniversität an der Universität Luxemburg erfolgte in diesem Rahmen und wurde von der Universität Köln begleitet. Die erste Kanneruni fand im November 2009 statt, eine zweite Ausgabe folgte im November 2010¹. Die Kanneruni richtet sich an 10- bis 12-jährige Heranwachsende und ist zurzeit eine eintägige Veranstaltung. Die derzeitige Konzeption sieht eine Einführungs- und Abschlussveranstaltung sowie die Teilnahme der Kinder (ohne Eltern) an zwei Workshops vor. 2010 im europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung hörten Eltern und Kinder in der Einführungsveranstaltung erstmals eine Vorlesung und zwar zum Thema „Kinderarmut“. In den Abschlussveranstaltungen erhalten die Kinder in Anwesenheit ihrer Eltern eine Teilnahmeurkunde.

Bei den Kanneruni-Veranstaltungen geht es nicht vorrangig um die Vermittlung von Faktenwissen, sondern vielmehr darum, neue (Lern)Anregungen zu geben und Interessen zu wecken. In den Vorlesungen und Workshops werden vielfach Themen angesprochen, die nicht dem üblichen Fächerkanon der Grundschule entsprechen, was einer (frühzeitigen und) umfassenden Berufsinformation und -beratung dienlich sein dürfte. Auch deshalb wird bei der Programmplanung versucht, möglichst alle an der Universität vertretenen Fachbereiche einzubeziehen. Vorrangiges Ziel ist aufzuzeigen, dass Forschen bzw. neue Erkenntnisse gewinnen und somit Lernen Spaß machen kann. Dies scheint sinnvoll im Hinblick auf eine immer komplexer werdende Arbeitswelt, in der Bildungsabschlüsse unaufhaltsam an Bedeutung gewinnen und Lernen nicht nur während Kindheit und Jugend, sondern der gesamten Biografie erforderlich wird. Auch sollen Bildungsbarrieren abgebaut und mehr Heranwachsende (und deren Eltern) für ein Hochschulstudium begeistert werden. Die Kanneruni bedeutet eine Öffnung nach außen und gewährt auch Eltern, die bisher kaum Gelegenheit hatten, die Institution „Universität“ kennenzulernen, einen Einblick. Durch eine breitgestreute Werbung und die Zusammen-

arbeit mit anderen Einrichtungen wird versucht, auch bildungsferne und sozial benachteiligte Schichten anzusprechen. Nicht zuletzt deshalb ist die Teilnahme an der Kanneruni kostenlos. Hier besteht allerdings noch erheblicher Handlungsbedarf, da bisher – nicht nur in Luxemburg – eher Kinder aus bildungsnahen Schichten die Veranstaltungen besuchen.

Um die Kanneruni als außerschulischen Bildungsort in Luxemburg zu verankern, wäre eine Weiterentwicklung der bisherigen Konzeption sinnvoll. Vorstellbar wäre beispielsweise eine zeitliche Ausdehnung, eine Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen, die Partizipation von Kindern in der Planungsphase, die Entwicklung spezieller Angebote für jüngere Grundschul Kinder oder eine Verzahnung mit bereits bestehenden universitären Angeboten für Jugendliche. Da bisher nur wenige Studien zu Wissenschaftsvermittlungsprojekten vorliegen, besteht zudem ein erheblicher Forschungsbedarf. So wird dann auch einer der Arbeitsschwerpunkte der einzelnen Mitglieder des European Children's Universities Network in den kommenden Jahren darin liegen, Forschungsprojekte anzustoßen und sich an diesen zu beteiligen. ♦

Christiane Reuter

Dipl. Päd., Research Facilitator an der Universität Luxemburg (INSIDE)

¹ Beteiligt waren eine Koordinatorin und 27 Dozenten, um eine Vorlesung und 30 Workshops für 258 Kinder vorzubereiten und zu gestalten.

© Atli Harðarson/flickr.com

